

Kilimanjaro - eine unvergessliche Reise auf das Dach Afrikas

Elf Teilnehmer, ein Berg, ein Ziel: Uhuru Peak, 5895 Meter!

Text Julia Greiner; Fotos Michael Becker



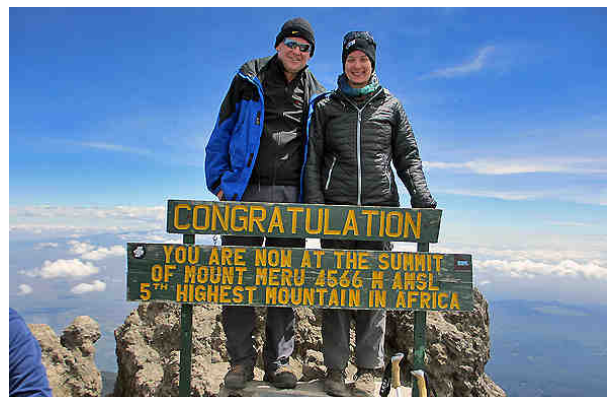
Blick vom Mt. Meru zum 70 km entfernten Kilimanjaro

Mount Meru, 4655 m

Am 03.01.2014 starten wir, eine bunte deutsch-österreichische Reisegruppe, von unserer Lodge in Arusha zur Kilimanjaro-Besteigung. Genauer gesagt zur ersten 4-Tagestour auf den Mt. Meru zur besseren Akklimatisation. Am Momella Gate wird ein Teil unseres Gepäcks auf die Träger verteilt und wir treffen auf unseren Ranger Raymod, der uns schwer bewaffnet die wilden Tiere vom Leib halten will. Nach einer weiten Ebene und vorbei an Pavianen, Büffeln, Warzenschweinen und Giraffen führt uns der erste Anstieg hinauf zur Mirikamba Hut (2500 m). Mit Blick auf den Kilimanjaro, der einer Praline mit Zuckerhaube gleicht, schlängelt sich der Pfad am nächsten Tag durch einen wilden und dicht verwachsenen Wald. Auf der Saddle Hut (3500 m) angekommen, laufen wir nach kurzer Rast weiter zu unserem ersten Gipfel. „Go high, sleep low“, rät unser „österreichischer“, aus Passau stammender Bergführer Christian zur Höhenanpassung. Für die sogenannte Schlafüberhöhung wandern wir auf den Little Meru (3820 m). Damit wir für die Anstrengungen des zweiten Gipfelsturms fit sind, ziehen wir uns früh in die Hütten zurück und kriechen in unsere Schlafsäcke. Wake up call! Es ist 4 Uhr, die Nachtruhe ist vorbei und wir rüsten uns für den Aufstieg. Bei milden Temperaturen erklimmen wir nach gut 6 Stunden, einigen Trinkpausen und heftiger Atmung den Mt. Meru (4655 m). Die Feuerprobe haben alle bestanden, und wir sind nun optimal für den Kili vorbereitet. Am Folgetag steigen wir wieder ab und fahren zurück zur Lodge.



Aufbruch zum Mt. Meru



Höhe 4566 m! Die optimale Akklimatisation für den „Kili“

7 Tage Kilimanjaro

Umpacken und Frischmachen, die letzte Dusche vor der nächsten Etappe! Zur 7-Tagestour auf den höchsten Berg Afrikas fahren wir zu unserem Ausgangspunkt am Machame Gate (1800 m), wo beim Check-in zur Gipfel-Mission das organisierte Chaos herrscht. Gepäckstücke werden gezählt, gepackt und gewogen, bis schließlich jeder der Träger mit einem Sack auf dem Kopf, der nicht mehr als 25 kg wiegen darf, losläuft. Insgesamt 32 Träger schleppen unsere Sachen hoch: Zelte, Vorräte, Gaskocher, Geschirr, Töpfe und Seesäcke. Wir wandern durch den grünschattierten Regenwald hinauf zum Machame Camp (3000 m). Nach Auskunft unseres österreichisch-bayrischen Bergführers Christian ist diese Etappe „a Klaxl für d' Haxl“. Meine Beine haben die 1200 Höhenmeter allerdings mit Muskelkater quittiert! Mit einem steilen Anstieg über feuchte und rutschige Steine erreichen wir am nächsten Tag die Shira Hut (3880 m). Dort richten wir die Zelte ein und treffen uns im Mannschaftszelt zu Tee, Nüssen und salzigem Popcorn. Die Nacht ist kalt, der Atem gefriert ans Zeltinnere und die Umgebung ist zart mit Frost überzogen.



Der Gipfelaufbau des Kilimanjaro vom Karanga Camp (4000 m)

„Gemma, gemma!“, treibt uns Christian tags darauf an - wir wollen schließlich das nächste Camp erreichen. Mit einem Schwenk über den Lava Tower (4500 m) erreichen wir am Nachmittag das Barranco Camp (3980 m), ein schönes Lager eingebettet zwischen Senecien und Lobelien und mit einem gefliesten Toilettenhäuschen statt der üblichen Bretterbuden. Frisch gestärkt mit Omelette und Porridge sind wir bereit für die „Breakfast Wall“ - die Schlüsselstelle der Tour. Eine wahre Kletterpartie, mit und ohne Wanderstöcke und teils auf dem Hosenboden durchqueren wir die Wand. „Jambo!“ - mit einem strahlenden Lächeln überholen uns die Träger und transportieren unsere Ausrüstung auf dem Kopf mit zerschlissenen Turnschuhen oder Flip Flops an den Füßen durch das unwegsame Gelände. Wir folgen ihnen durch das Karanga Valley zum vierten Lager. Vom Karanga Camp (4000 m) schwanke ich - geschwächt durch die angeschlagene Verdauung - hinter den anderen her zum letzten Lager.

Im Barafu Camp (4600 m) knirschen die abgebrochenen Steinplatten wie Glasscherben unter den Wanderstiefeln, und es ist schwierig, zwischen den kantigen Felsen geeignete Plätze für die Zelte zu finden. In dieser Höhe gibt es kein Wasser mehr. Die Wasserkanister müssen von den Trägern mühevoll bis zu diesem Camp geschleppt werden. Nach einem kohlehydratreichen Abendessen und einer kurzen Lagebesprechung für den nächsten Tag schlüpfen wir für ein kurzes Nickerchen in die Zelte.

Am Dach Afrikas - Uhuru Peak, 5895 m

Gipfelsturm! Kurz nach Mitternacht starten wir, dick eingemummelt in viele Schichten nach dem Zwiebelprinzip, mit ausreichend Wasser und Verpflegung. Der Mond leuchtet hell und die Stirnlampen ziehen sich wie Perlen auf einer Schnur der Route entlang. Bei eisigem Wind und gefühlten minus 15 Grad haben wir gut 8 Stunden Gehzeit und 1300 Höhenmeter vor uns. Daran will ich gar nicht denken. Nur nicht auf die Uhr schauen! Ich bin müde, mir ist schlecht, meine Hände sind kalt und schon nach den ersten Metern frage ich mich, wie ich das schaffen soll. „Pole, pole!“ - immer schön langsam, ermutigt uns unser afrikanischer Guide Mister Minja. Nichts denken, einfach weitergehen. Im Schnecken tempo, mit mehreren Trink- und Verschnaufpausen, sind wir pünktlich zum Sonnenaufgang am Stella Point (5756 m). Die erste Hürde ist geschafft und uns bleibt die Luft weg. Erstens von der Höhe und zweitens von dem überwältigenden Ausblick auf den Mawenzi, dessen massive Silhouette sich vor die rot glühende Sonne stellt. Der Uhuru Peak ist schon in Sichtweite, und das spornt an, die restlichen Kräfte zu mobilisieren. Die Höhe macht sich nun deutlich bemerkbar und wir müssen häufig tief durchatmen und Pausen einlegen. Gegen halb 8 erreichen wir endlich unser Ziel. „Congratulations - you are now at Uhuru Peak, 5895 m!“ Überglücklich, erleichtert und auf Wolke 7 beglückwünschen wir uns zum Gipfelerfolg und es fließen Tränen - vor Erleichterung, Stolz und Freude. Es ist ein unglaubliches Gefühl, oben am Gipfel zu stehen und sagen zu können, dass man es geschafft hat. Die Strapazen sind schon fast vergessen.



Leben im Zeltlager; die letzte halbe Stunde zum Gipfel; geschafft - Freude am höchsten Punkt Afrikas!

Nach kurzem Aufenthalt, einer kleinen Stärkung und Gipfel-Beweisfotos meistern wir den Abstieg zurück zum Barafu Camp in knapp 3 Stunden. Mit einer Stunde Ruhezeit und einer kräftigenden Suppe von unserem Koch Freddy schaffen wir

den weiteren Abstieg mit 1500 Höhenmetern zum Mweka Camp (3100 m). Die Anstrengungen des Gipfeltages, die letzte Nacht im Zelt und die Aussicht auf eine erfrischende Dusche lässt die meisten tief schlafen. Am letzten „Kili“-Tag verabschieden wir uns mit der obligatorischen Trinkgeldzeremonie und einer kleinen Tombola von unseren Jungs, den wahren Helden des Berges und werden am Mweka Gate zum letzten Mal mit einem leckeren Bananengulasch verköstigt.



Ausklang in Ostafrika - Fotosafaris in zwei der berühmten Nationalparks

Serengeti und Ngorongoro-Krater

Safari-Time! Frisch gestylt steigen wir in die Jeeps und freuen uns auf die afrikanische Tierwelt. Die Dusche hätten wir uns allerdings schenken können, denn so viel Staub wie in diesen 3 Tagen haben wir vermutlich unser ganzes Leben noch nicht eingeatmet. Aber es hat sich gelohnt! Im Ngorongoro-Krater und in der Serengeti haben wir neben den Big Five (Elefant, Löwe, Leopard, Büffel und Nashorn) auch Antilopen, Gnus, Zebras, Warzenschweine, Giraffen, Nilpferde, Strauße, Hyänen, Geier und Geparden gesehen. Nach über 1000 km im Jeep und leicht irritierten Bandscheiben heißt es dann Abschied nehmen ...

Asante Sana, danke für dieses unvergessliche Abenteuer!

